

Erfahrungsbericht für das BO- Auslandsstipendium

Während meiner Zeit als Gaststudentin an der Manchester Metropolitan University in Manchester, konnte ich sehr viele unterschiedliche Eindrücke sammeln. Ich trat das Auslandsjahr voller Neugierde und positiver Erwartungen an. Geplant war ein elfmonatiger Aufenthalt, der im September 2019 anfang und Juli 2020 beendet werden sollte. Jedoch wurde mein Aufenthalt unplanmäßig durch die Covid-19 Pandemie verkürzt, sodass ich bereits im April abreisen musste.

Die Gasthochschule befindet sich auf einer langen Straße, auf der man mehrere Universitäten nacheinander finden kann. Dementsprechend war die Gegend immer sehr belebt und es gab etliche Cafés und Restaurants um den Campus, die sehr studentenfreundlich waren. Die Manchester Metropolitan University als auch die gesamte Umgebung um den Campus herum ist geprägt durch sehr viele unterschiedliche Kulturen. Allein in meinem Kurs herrschte eine sehr ausgeprägte Interkulturalität, welche sich durch die ganze Universität erstreckte. Es war äußerst interessant sich zum ersten Mal mit Leuten zu unterhalten aus den unterschiedlichsten Kulturen und Nationen. Die Diversität konnte auch bei den Lehrbeauftragten der Manchester Metropolitan University beobachtet werden. Ich trat mit vielen Professoren in Kontakt, die keinen oder einen nicht vollständigen britischen Hintergrund haben. Für mich als sehr kulturbegeisterten Menschen war das eine sehr positive Erfahrung. Es war super interessant verschiedene Eindrücke und Blickwinkel auf Probleme gelehrt bekommen zu haben. Zum Teil teilten die Lehrkräfte uns ihren Weg mit, um uns zu motivieren. Zudem fand grundsätzlich das Verhältnis zwischen Studierenden und Professoren sehr angenehm, da es etwas persönlicher war und man sich jederzeit mit Fragen an die Professoren wenden konnte. Wahrscheinlich spielt die Kursgröße dabei jedoch eine sehr große Rolle.

Das typische Semester mit einer Klausurphase am Ende, gab es so in dieser Form nicht an der Manchester Metropolitan University. Ich hatte fünf Wochen lang zwei unterschiedliche Fach, meistens an drei bis vier Tagen in der Woche. Am Ende der fünf Wochen mussten wir jeweils zu jedem Fach eine Hausarbeit anfertigen und abgeben. Zwischen der letzten Vorlesung und der Abgabe beider Hausarbeiten lagen meistens höchstens 14 Tage. Nach der Abgabe fing das nächste „Term“ an, mit den nächsten zwei Fächern. Alle Fächer hatten jeweils 7,5 ECTS, sodass ich pro Term 15 ECTS sammeln konnte. Ich musste vier Terms bestanden haben, damit ich die von der Hochschule Bochum erforderlichen 60 ECTS erreichen konnte.

Die Manchester Metropolitan University bot ab Mitte März alle seine Vorlesungen online an, welches eine riesen Erleichterung war, da man somit in der Lage dazu war auch von Deutschland aus an den Vorlesungen teilzunehmen und mit Professoren und Dozenten Sprechstunden online zu vereinbaren. Grundsätzlich handelte die Universität sehr im Interesse seiner Studierenden in Bezug auf Anpassungen der Prüfungsmöglichkeiten und ähnliche Angelegenheiten während der Pandemie.

Die Interkulturalität war auch außerhalb der Universität zu finden, sodass die erste Hemmschwelle in Bezug auf die Sprachbarriere relativ schnell überwunden werden konnte.

Es gab viele Nichtmuttersprachler überall, die genau wie ich dort waren, um ihre Sprachkenntnisse zu verbessern. Darüber hinaus, waren auch die Engländer immer stets hilfsbereit und geduldig, wenn man mal „auf dem Schlauch“ stand und nicht das richtige Wort fand. Folglich fühlte man sich wohl und war bereit sich auf Englisch zu unterhalten.

Während meines Aufenthaltes wohnte ich in einem Studentenwohnheim unweit der Universität. Zu Fuß brauchte ich etwa 15 Minuten bis zur Universität.

Ich lebte gemeinsam mit einer Freundin aus Deutschland in einer vierer WG. Die anderen zwei Mitbewohner stammten aus Indien und Hongkong. Das Zimmer war relativ klein, aber verfügte über alles was man braucht. Ich hatte einen großen Schreibtisch und jeder von uns hatte sein eigenes Badezimmer, was mir persönlich sehr wichtig war. Die Küche mit einem kleinen Wohnbereich teilten wir uns zu viert. In dem Wohnheim gab es auch weitere Lernräume und Freizeiträume. Man konnte in dem sogenannten „Hub“ des Wohnheimes Billard, Playstation, Xbox und Tischtennis spielen. Die Gemeinschaftsräume waren zum Abend hin sehr besucht, sodass man viele Leute treffen konnte. Zudem hatte das Wohnheim auch noch ein eigenes Fitnessstudio. Die Miete für das Wohnheim betrug etwa 800 Euro pro Monat. Das Wohnheim liegt an einer Hauptstraße, wo es super viele Einkaufsmöglichkeiten gab. Zudem war direkt vor dem Wohnheim eine Bushaltestelle, wo alle fünf Minuten spätestens ein Bus anhält.

Die Innenstadt war auch nicht weit, mit dem Bus waren es etwa 15 Minuten, man konnte bei gutem Wetter die Strecke aber auch sehr gut laufen. Manchester bietet außerordentlich viele Möglichkeiten, um abends auszugehen. Es ist immer etwas los, es sind immer viele gut gelaunte Menschen, meist Studenten, unterwegs. Man konnte in etliche ausgefallenen Bars gehen aber auch in typische Pubs. Es herrschte immer und überall eine coole Atmosphäre. Sehenswert waren auch die zwei Fußballstadien. Am liebsten bin ich in das „Northern Quarter“ gegangen. Dort konnte man super lecker frühstücken aber auch für abends kann man da super coole Lokalitäten finden, in denen immer ein eher urbaner und kreativer Stil herrscht.

Grundsätzlich ist das Leben in England teurer als in Deutschland, vor allem frische Lebensmittel sind teurer gewesen aber auch Kleinigkeiten wie ein Coffee to go sind etwas teurerer.

Mein persönliches Highlight war ein Tagesausflug in das unweite „Lake District“. Es war ein super idyllischer Ort an dem wandern kann und Bootstouren machen kann. In den kleinen Städten um den See herum, konnte man viele kleine Cafés und Restaurants finden, die von den Einheimischen als Familienbetrieb geführt wurde. Es war ein super schöner Ausgleich für die Stadtatmosphäre.

Zusammenfassend fand ich meine Zeit in Manchester sehr lehrreich, interessant und prägend. Die unterschiedlichen Hochschulsysteme brachten mir neue Kompetenzen bei. Die Weltoffenheit, die in der Universität und in ganz Manchester herrscht, machte es super einfach für mich aus meiner Komfortzone rauskommen. Die Vielfalt und Kreativität, die dort fast an jeder Ecke zu sehen ist, kann man in Deutschland nicht so häufig finden.